

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

London, 27.07.1765-23.11.1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185420)

1
Z. II. Fach, F
6.

Reise-Diarium.

H. Mij. Gereckens. von Halle bis Weiraigewitz,
Colberg, Hamburg u. London.

1765

II. E 19

Diarium

von meiner Reise aus Galle über Massingarda, Colberg und
Hamburg nach London.

Nachdem ich mich unter Ueberzeugung des göttlichen Mil-
lens, in lindlichen Gefesseln, den Gott selbst in meines Herzes
verheißene aufgeschlossen hatte, den Auf zum Mark des Hofes in Ost-
indien zu folgen; auf meiner letzten Einsichtung genommen
habe: so hat ich den 27ten Febr. 1765 meine Reise zurückge-
hen. Dieser Tag war ab, an welchem ich von Galle abreisete. In
Verlesung eines Briefs, wo ich den wichtigsten Theil meines bi-
herigen Lebens zurückbraute hatte, in Verlesung eines Briefs, ab,
in welchem mir über fünf Jahre täglich geistliche und weltliche
Wohlthaten im Ueberflusse zurückgefloßen sind, und wo meine ex-
traordinäre so manche Gnade wiederzufinden ist, der Abschied
von so vielen guten Leuten, zu denen ich wegen der Verbin-
dung, in welcher ich mit ihnen nach Gottes Willen stand die
stärkste Liebe haben mußte, ohne der Kinder zu gedenken
denn ich vergesset war, vorerst suchte mich bei meiner
Abreise einen sehr angestrandten Schmerz, den mir aber
Gott bald überwinden ließ. Und nun schenkte mir mein
himmlischer Vater in Absicht meines Nachhubs, den Trost und
die Geduld, die ich mir in Galle wünschte und erbat,
aber bisher nicht so erlangt hatte: weil in mir gar vieles
zu überwinden war, indem ich von Natur nicht wenig
Lust am Wein. Mit Leben und gerissen, auch mit kräftigen
Gedanken habe bestraft ich die Zeit zu auf dem Wege nach
Lissabon, wo wir uns nun dem Meer näherten. Ein Gensmann
von der dortigen Garnison, der im Posthaus war, ließ sich
mit mir in ein Gespräch an, was die Universität und das
Wissenschaften in Galle betraf, wobei ich nicht wenig davon
die Absicht meiner Reise zu entdecken. Er vertrat den für
Mission in Ostindien mit solcher Lust, als einem, der die
Nachrichten davon mit Aufmerksamkeit und Neugierde empfing,
ein

Am Tag vor-mittag zu ihm kommen müßte. Ich dankte
meinem Gott, daß er mir an diesem Tage, und in der
vorigen Nacht mit seiner Gnade an meinem Herzen
allen Augenblick nahe gewesen sey, und hat ihn sehr ge-
reicht auf meines Lütlichen Kindes Leiden zu erzeigen.

Am 29^{ten} Jul: mußte ich bey dem Herrn Superintendent:
vor-mittag um 9 Uhr meine erste Aufsprechung. Der Herr
Superintendent: ließ mich so gleich bey dem Herrn Graf ammelten
Wile aber der Herr Graf mich vor 11 Uhr nicht kommen
konnte: so mußte ich mich unterdessen bey dem Herrn Con-
sistorial-Rath. Hildbrand und Herrn Consistorial-Rath
Rueckert, bei welcher auch die Frau Pastorin, und Wilhel-
mische, an der ich einen Brief von dem Herrn von Loga-
by abzugeben hatte. Um 11 Uhr hatte ich die Gnade dem
Herrn Graf meine Aufsprechung zu machen. Der Herr Graf
bestimmte mir zugleich den Tag meines examinis und ordina-
tion mit quädiger Aufbringung einer Predigt nächster Mittwoch
in der Kloster Capelle zu halten, und befahl, daß ich in Zeit
meines Dienstes an dem Tische seihen sollte. Nach-mittag
hatte ich Gelegenheil mit den allen Eistigen Herrn Predigten
auf einmal bekannt zu werden: dann ich nahm mir die
Freiheil der ihre wesentlichen Conferenz mit. Bey zürsichuan,
wogt mich auch der Herr Consistorial Rath Hildbrand vor-
mittag invitirt hatte.

Am 31^{ten} Jul. Predigt ich in der Kloster Capelle über
Röm. 8, 33. 34. Nach-mittag mußte ich meine Aufsprechung
bey dem Herrn Cangelr, und dem übrigen weltlichen Rätten
die bey meinem Examine zugegen seyn sollten. Gegen abend
besuchte ich den Herrn Consistorial-Rath Hildbrand, und
verabschiedete mich zu abend.

Am 1^{ten} August war mein Examen, welches in der
Herrn Grafen Vorgangs unter der Lesen Gegenwart
gesahen

geschehen worden, und von 9 bis gegen 12 Uhr anfort. Von dem weltlichen Raths waren außer dem Herrn Cautel aus von Capri die Herr Geheiß Vogelgang und der Herr Geheiß Linder zugegen, der Herr Regiments Rath Gieseler war zu der Zeit krank. Und weil der Herr President: von der Exzellenz für, die ich sehr stark eingestanden haben würdlich war: so examinirte mich der Herr Consistorial-Rath Gieseler, und der Herr Consistorial-Rath Bueck. Nach einem kurzen Gebet, nomit der Herr Consistorial-Rath Gieseler das Examen aufing, was die erste Frage, welche Cefram einem Herzog voraussetzt und zuerst müssen vorgebracht werden, worauf gefolgt wurde de redemptione et justificatione, et dogmaticae et polemicae. Der Herr Consistorial-Rath Bueck sandte de hereseticis quibusdam, de fide et deique de practicis quibusdam. Nach ganzem Examine wurden mir die zuversprechenden Bücher in dem Cefram und die erste Aufgäbe über das Examen zum Durchlesen vorgelegt: und als ich auf die Frage des Herrn Cautel, ob ich diesem sandte und Cefram in dem, weil so ganzdankbar sehn, wurde mir das Buch von dem Cautel Secretaris vorgelesen. Herr im Vorhinein auf die Darreichung dieses Quarta, an welche ich mich sehr unterließ zu halten gedachte sehn ich die mit ganzem Herzen wohlpross. Nachdem alles ganzdankbar war sehn ich von dem Herrn Herzog die Quarta, daß dorthin mich aufstand bei der Hand zu all meinem künftigen Vorwissen mir Gottes reifen Segen wünsche.

Der Herr Cautel: sehn ich vormitlung die Quarta einige Minuten bei dem Herrn Herzog zu sehn zu sehn. Der ganze Vormitlung, wiewohl ich an der Handreichung meines Gemüths und Aufschätzung meiner an Gott unter der ersten Gebet

in Betrachtung setzen, daß ich morgen zu seinem Befehl.
Denn Dinstag sehr ungewiss ist worden.

Freitag den 4ten August saß ich bey Seiden auf, und
brachte den ganzen Morgen zu im Gebet, worin ich mich mit
meinem Geiste so zu setzen suchte, daß ich mich selbst, und mich ihm
ganzlich anvertraute zu seinem Dinstag und Herr, in allem was
sein heiliges Rath über mich beschließen sollte. Ich bin sehr dankbar
für die mir mein Heiligtum auf Gnade, seinen Lich und sein
Licht, welches ich heute in sehr Abendmahl empfangen werden
sich glücklich zu betrachten, und mich mit der innigsten
Dankbarkeit zu erweisen, was ich einmal das sehr Abend-
mahl empfangen sollte, ohne mein Gnade zu verlängern und
zu empfinden. In solcher Gefühn, daß mir die auf, heute
und noch überaus glücklich als sonstem unerschaffen werden
ging ich dann auf mich das Reich, und fürchte das Heil
Hof. Capellan Schmidt, der die ordinations Predigt hielt
über 2 Cor. 5, 20. von dem Gesetze eines Eifers, so-
der Dinstag Lichte, unter der letzten Ausweisung Gottes
mit applicat. wird jeden Tag auf mich. Besonders
sein Gesühn von das Kanzel an mich und das Heil
Constitutional. Rath Geldabstand von dem Altar, fürchte, ich an
Vorzugung an mich selbst, und mich glücklich empfand an dem
was mich fertig machen kann zu ihm seinen Willen,
und das geschehen in mir selbst, was von ihm gebilligt ist.
Bey dem Grunde anlagen wünschte ich glücklich, um alles in mir
von Vorlesungen und Sätzen, dasjenige anzunehmen, und glück-
sam an mich in mir zu setzen, was dabei gebietet werden.
Die Worte in den Dinstag wünschen, die mir das Heil
Pastor Dr. Schmidt, Hof. Capellan Schmidt und Hof. Capellan
Capellan Rath von dem Altar, besonders zu wünschen, wenn ich in
aufsetzen auf dem, von dem die Erfüllung aller Dinstag Wün-
sche abhängt an, als die Person selbst. Und so, was ein so-
st

Lieberm Friedr. Carl, Sie ist eine sonderbare Person, die Sie sehen sollte
und erzählen mir, was Sie heute bei meiner Ordination, hat
mir berichtet, soeben gelesen.

Am 5ten Aug: endlich ist Sie in das liebe kleine Rind
über Act: 26, 18. Kaufmännig besichtigt, die dem Herrn Pastor Leitz
Lange. Am 6ten Aug: hatte ich Sonntag die Quereinrichtung
bei der gnädigen Leitz, die mit dem Herrn Graf zu Döber
zu, die Kaufmännig hatte ich einige Abgang mit einigen
anderen Dingen vom Kloster.

Am 7. und 8ten Aug: war ich mit dem Herrn Grafen
zu Döber und dabei auf den Leuten gefahren, wo ich
von gestern Herrn Grafen der vorgelegten Tag zuhause
erwidert ward. Die Nacht vom 7. bis 8ten Aug: lag ich
in der dem Herrn Pastor Leitz in Pilsen. Am 8ten Aug: gegen Abend zu Hause kam hatte ich die Leitz, die
das ist der Herr von Ginn, der von Klosterleben her
in gekommen war in meinem Logis auftrat. So
blieb die folgende Nacht im Wägen und ging erst
am folgenden morgen auf Klosterleben zuhause, und so
hatte ich zusammen einen sehr angenehmen Abend und
Morgen.

Am 9ten und 10ten Aug: waren ich von allen Herrn
Freunden, von dem Herrn Cammer, und anderen inellectuellen
Leuten abgesetzt, wie auch zuhause von der Hof Gräfinen
Freundschaft, und der Herr Superintendent: Ich persönlich muss
mein Gott und Heiland, da wird die Vergangenheit
sich dann Rucke und Rucke erfüllen, die im Flei-
ben gegeben sind im Glauben angenommen worden. Am
10ten letzten Abend, da ich in Wessingarten zuhause
verbleibe, ist die dem Herrn Pastor Leitz.

Freitag d. 11ten Aug: Früh um 3 Uhr stand ich auf
und blieb vor Gott im Gebet bis 5 Uhr, da ich dann
aufs Kloster ging und mit dem Herrn Graf zu Döber
nach Halberstadt abfuhr. Untereinander hatte ich mit dem
Herrn

Von uns gefordert haben, und schließlich ist Herz gegen mich aus
mit so unbilligen und herzlosen Worten die ich niemals tragt
und freudig bei ihnen stehen, wobei ich die freudigsten Tragt
Königs heiliger Geist aufsuche, und zum Teil Gebetsweise
ausdrücken, daß ich dadurch sehr man überaus man hat und
erfahren wurde. Gleich darauf entspre ich, daß ich die Mütter ge-
wesen, von der Person, die gestern das Haus öfnete, in welchem
das Herz auch zu sehen, viel gesehen aufsuche, und wie ich die
vorige Nacht logiert habe. und daß Sie da so voll Mütter als
Töchter bekannt christliche Leute seien. Mit freilichem Herzen
ging ich nach der Zeit, und die mal eine seltsame Gesellschaft
aufstand. Dann nach dem Sie den Namen mit mir ab, der re-
formierte Prediger Herz Rüter aus Magdeburg, und ein Vater
aus dem einzigen Franziskaner Kloster, der in Sieben auf dem
Namen Kloster durch sein Volk, aber wie ich alle dem Mo-
gen die Clerici vom Franziskaner Kloster nach einer Ordnung
ablösen. Dieser Vater war ein bescheidenes und geistreiches
Mann. Er erzählte mir sehr oftentstehend etwas von seinem Leben.
Einst z. B. daß er in Münster studiert habe, daß er allezeit eine
große Ehrfurcht seines Herzens gehabt habe, und daß er diese zu ver-
leiden alles verstanden und im Kloster gegangen sei, daß er den
Franziskaner Orden angenommen habe, weil derselbe mehr alles an-
sah in der ersten Verläugnung stehe, daß er, seit dem er im
Kloster sei ein recht heiliges und angestandenes Leben geführt habe.
Es sei ihm, wie ihm es Rufe seines Herzens zu finden gut sein
mit Kloster gehen müssen, und wenn ein heiliges und ange-
standenes Leben bestünde, was er nun im Kloster führen? So antworte-
te er: Ich werde Mittel finden können, als das Kloster. Aber, wie
was ich für ein heiliges und angestandenes Leben sei, können man
nicht finden, als das selbst im Kloster leben. Daraus ergab sich der
refor-

nicht weniger, wie viele von ihm Cuten wären überjüngt
worden von der Mangel des protestantischen Cuten, wie viele
übergebenen wären, wie viele aber auf mich in ihre Lebensjüngung
mit bloß protestantischen Lehrgängen gefallen wären. Ich sah
da man geht in sehr schönem Gemach von einem schönen geistlichen
der geht in Lammertischen Lede. Dieser sah zu den protestantischen
über zuhören, sah seine vornehmliche Stelle versteht mit einem
sehr geringen, sah nun sehr einige dieser Lehrgänge gelassen, sah mich
die Gründe von seinem Übergang in die Kirche gezeigt gegeben, welches
Lücken so gründlich zu schließen sah, daß es unter Gottes Namen viele
in der neuen Kirche beibringen, und nicht wenige zur Lehre zu-
führte bringen würde. Und nun wurde unter Vater ganz still,
daß es auf dem Wort nicht verdröbte sich nur auf Regeln kamen
was es fründlichen Abschied von ihm nahm.

Abends um 6 Uhr kamen wir nach Magdeburg. Die Post, die von
Magdeburg so gleich nach Berlin abging, war sehr schnell, und
mit Personen besetzt. Dasselbe antwortet es mich die nächsten Sommer-
lang hier zu bleiben, und daß ich so viel so, weil ich das
Kloster Bergen sehr sehr und dem Herrn Abt sehr sehr wolle; mich
in Marburg einnehmen wolle, daß wenn ich in Magdeburg einige
Tage bleiben müßte, ich auf dem Kloster Logieren müßte, als wärelt
denn alle Umstände zu setzen und dem Herrn Abt sich zeigen
würden. Ich gab meinen Coten auf der Post in Vorbereitung, und ging
so gleich nach dem Kloster hinein. Der Officier von der Herberge,
der ich am 12. mich nach dem Wege zum Kloster erkundigte, gab
mir von freyer Hand sehr freundlich die Erlaubnis durch den
Thron zu gehen, zeigte mir mich selbst den Weg, damit ich nicht
irrtümlich zum Kloster kommen müßte. Mir ist aber zum Kloster
hinauf gehen wolle: so frucht es der liebe Gott, daß mir aber ein
proceptor vom Kloster begegnete, der ich in Halle bekannt
hatte, sein Rasen ist bekannt. Ich fragte ob der Herr Abt auf dem
Kloster gegenwärtig sei, und ob ich eine oder jemanden besonders
zu zeigen auf ein ganz Tage Logieren könnte. Ich bekam die Antwort,
daß

daß der Hfzr Abt vorwiegend sey, und wir es nicht können zeigen
Tage, muß wieder kommen werden: demnach glaubt er, daß es
auf dem Kloster logiren könne, weshalb der Hfzr Abt sehr gut
aufmerksam wurde. Willkürlich kann der Hfzr Abt auch sehr gut
als man dürfte, und dann wäre es das gleiche da. Hfzr Le-
gation, meldete uns darauf bei dem Hfzr Rector Jona, und
wurde in das Directorium peregrinorum geführt. Der Hfzr Abt
war sehr froh, wenn wir mit ihm nicht viel anlagere, so daß
und das Abt nicht mehr allezeit im Besitz vom Kloster sein
sollte, und so bekam der Hfzr Abt auch von uns Befehl.

Am 13ten Aug. kam früh der Loh vom Hfzr Abt zu uns
und brachte einmal wegen der Befehl: es sey dem Hfzr Abt ein
daß es auf dem Kloster sitzen logiren wollen, es würde ihn aber noch
einen gewissen Tag, wenn er selbst nicht sitzen kommen
und es sollte der Hfzr Abt den Geist und Nahrung nicht von der
Hofnung, und dann es von der Befehl des Hfzr, in der Befehl
da von dem dortigen Hfzr Hfzr Predigten und nachher auch
zu Wasmalden sollte es wohl annehmen, es wenn er nicht selbst ge-
hen sollte. Nachmittag besuchte ich den Hfzr Predigten Rector
mit dem ich von Galtstadt bei Magdaburg gewarnt war, und
er erzählte mir von seinen Tugenden in der Befehl, und zeigte
mir die merkwürdigsten Bücher dieser Stadt, ging auch mit mir
nach der Stadt hinaus zum Hfzr Pastor Friedrich, der fragte
ich aber nicht zu Hause, dann er war vertrieben.

Am 14ten Aug. Ging nach Tilsch ging ich nach der Post, weil
ich den die Zeit bestellte war, ich mußte aber warten bis um
2 Uhr gegen morgen. Daß wegen ich nicht überdies in dem nächsten
Loh lot bei der Post aufhielt. Am Abend zog unermüdet über
die Stadt um so mächtigst Geistes zusammen, daß alles aufhört
mit so starkem Augen, daß dadurch wir in den folgenden Morgen
die Wege ziemlich weit oben waren. Es kam auch das Befehl
daß der Loh von der Befehl des Hfzr, in der Befehl
weshalb aber noch nicht in der Befehl gezogen wurde, weil der Loh
nicht

aufförte, und aufgesen Luth. niemand, wegen des gewaltigen
Regens.

Den 15. und 16^{ten} Aug: brachst du auf der Reise von Magde-
burg nach Berlin. In 15^{ten} Abend kamst du über Pöfingzthal und Zing-
herburg, sehr schönem Wälder und guten Gesellschaft, welche bestand in ei-
nem Kaufmann aus Magdeburg, und eines kirchlichen Officier
Sohn aus dem Elbischen, unteranderem guten Gespräch nach Loo-
vanburg. Die folgende Nacht warst du auf dem Wege nach Pots-
dam. Die Post war siebenmal sehr besch. Unter diesen war ein Mann,
der seinen jungen zu Luth. Luth. Gespräch gebracht und zum
Theil die Religion zum Gegenstande hatte. Ich sprach zu ihm, er
würde mir Gnade geben, mich darüber was du vorfanden, und
das mir so viel mehr, weil alle andern, dieses seiner Art sehr so
sehr applaudirte. Hierbey kam mir das Lied: Allein zu dir Herr
Gott ein Geist, mein Trost und Zuversicht, so sehr kräftig ins Gemüth, daß ich es mir
aufing sehr innlich zu singen. Dergleichen wurde dieser Mann still,
hing mich andächtig an mich zu singen: und niemand sprach nichts an
diesem. In 16^{ten} früh um 7 Uhr war ich in Potsdam, und den
Mittag darauf in Berlin.

Wen ich nach Berlin kam, war die Post nach Hannover schon ab-
gegangen, und ich mußte mich aufhalten bis nächster Montag
hier still zu liegen. Selbst war es nöthig mich nach einem guten
Logis umzusehen. Weil ich den Luth. Luth. Luth. so sehr an
der Post fand, so ging ich hinein, um zu sehen, ob ich ein Logis zu finden
oder mich nach einem andern zu schicken. Daß, die alte
gute Frau Bartholomäus meinte sich ein sehr gutes Haus
mir darin zu, diene, daß ich mein Logis hier fand, und
die war mir auf viel mehr lieber, als in einem öffentlichen Hause
zu sitzen. Aber über das Vorurtheil für ein Logis hatte ich so vornehmlich
daß ich mich nicht gleich bei meinem Aufenthalt auf die nächstfolgenden
Lage setzen und schreiben lassen: und wie ich es formel ihm wollte,
war die Post schon besch, und ich war genöthigt bis den darauf
folgenden Montag in die 23^{ten} Aug: in Berlin zu bleiben.
In dieser Zeit habe ich den Herrn Ober-Consistorial Rath Herrn Dray-
müller

malle befinde, und die Hoffen gehabt, daß ihm zu Vortheil und an-
malle und Zufahren nach dem Tode der Real-Deput., um der
vielen, oft indischen Gewinne willen die Lese gehalten werden.
Auch habe ich den Herrn Pastor und Expector Knecht zuweimal
besucht, wegen ich von seinem Vater, dem Herrn Confistorial-
Rath Knecht anvertraut wurde, indem ich von ihm manche gute In-
struktion bekommen konnte, wegen meines Aufenthalts in London
wird es vor Kurzem in London gewesen sein. Der Herr Ober Con-
sistorial-Rath Guder hätte es gerne gesehen, wenn ich einmal in
seiner Kirche gepredigt hätte, ich konnte aber nicht von meiner
Instruktion abgehen, als nach welcher ich mich in Berlin nicht be-
kann machen sollte, welches insofern geschehen wäre, wenn
ich die eine Bedingung angenommen hätte. Weil ich nun in
Berlin Zeit genug hatte, und von dem Herrn Ober Consistorial-
Rath Guder an den Herrn Pastor Grotz in Potsdam, und an ei-
nen christlichen Freund daselbst, Kaufmann Lütke, Adresse bekam:
so reiste ich am 20ten Aug: auf der Journalliere nach Potsdam
die Markensiedlung daselbst zu besuchen. Hier lebte ich
bei Meisters Lütke einem christlichen Mann, der mich sehr freund-
lich empfing. Nachdem ich alles gesehen hatte, was ich sehen wollte,
so besuchte ich den Herrn Pastor Grotz am 21ten nachmittags, und
verfiel auf das Abendmahl bei ihm. Am 22ten war ich wieder in Berlin.

Am 23ten Aug: mittags reiste ich von Berlin ab, gegen
Abend war ich in Prenzlau, um Mittagessen in Naustadt. - Grotz
wachte.

Am 24ten früh war ich in Angermünde, nachmittags in Rönigs-
berg, gegen Abend in Laus.

Am 25ten in morgen war ich in Pritz, und gegen Mittag in
Burgard. Hier hatte ich genug Thun zu viel, ich war im die sel-
gende Nacht bekommenen Durst. Dasselbe besuchte ich den Herrn
Professor Grotz, welcher mir vor 5 Jahren, wie ich mich großer
Dank verpflichtet fühlte, und manchem guten Rath mittheilte,
und sprach mir, daß ich Zeit und Gelegenheit habe ihn zu
besuchen, daß ich mich seiner Geduld, die er an mich verwandt und
galt.

barkeit immer. Ich fränkte sie mich wieder zu sehr, aber noch
muss darüber, daß ich im Lager war als Missionar: nach Aff-
gindin zu gehen. Ich wollte mich bei dem Herrn Pastor Guder
einbringen, aber es war eben in der Kirche, wo zu der Zeit die
Kinder unterrichtet wurden. Gegen Abend war ich in Mangorlan.
Von dortin bis Cieser hatten ich still schweigende Gesellschaft gehabt:
aber von Cieser bis Torckow. wo ich am 20^{ten} gegen Mittag an-
kam und ich allein, und ich war mir nicht sehr angenehme Nacht
und frühiger Morgen. Dann Cieser sprach ich mit mehreren
als mit ihm, die meine Seele liebten; und hatte sehr viele
zu danken, als wenn ich ihn gefolgt und seiner sehr genossen
müßte: und ich sehr angenehme Mutter machte, daß mein Gemüth
dieser aufgesuchter war. Auf dem Wege von Torckow. bis
Colburg, wurde ich durch das Aufsteigen der und erst der vier-
zehnhundert Ringes so gestört, daß mir die Augen übergingen.
Viele Felder lagen noch unbebaut, alle Gärten waren ver-
wüßt, alle Bäume abgehackt. Wie viel man im Hof sehr viele Bäume
waren die Häuser abgebrannt und noch sehr wieder auf-
gebaut war, was mit Colnischen Leuten befiel. Ich konnte
keinen einzigen von den alten Gutsbesitzern mehr antreffen
als hatte der Ring aufgewunden. Am Abend vor dem 20^{ten} Ma-
ze standen die schönsten Flügel der unglücklichen Geier
worin die verstorbenen Mäns des gabelbeinigen Rades und
Krausen vorfand ich. Als ich die angestrichenen Leuten
und sonstigen Felder waren, da lagen sehr viele schöne
Pflanzen, deren Aufsteigen durch die Gutsbesitzer noch lange in
die schwarzen Gräber Gottes ruhen wird. Ich gebe, daß
ich häufig zurück zu denken, und durch solche Erinnerung noch
zu Ruhe werden werden, da es durch die Gräber Gottes
selbst so wenig geschehen, so daß vieler das Gedächtnis ist
gerichtet worden.

Am 20^{ten} Aug: nachmittag kam ich nach Colburg. Dort
war ich mich hatte mit meinen Freunden und Bekannten sehr
viele

Sollen: so sehr mühte ich mich sehr sehr. In der ersten
meines Landes-Lichte schenken auf meinen Vater, daß er mich
zu meinem Vorhaben seine Einwilligung gegeben hatte, und
nicht weniger auf diejenigen, deren Rath er in dieser Sache mich
zu Hilfe genommen hatte. Ich mußte andigen hatte er sich dem
Rathen eines Barlen-Merkens, daß ich gleich den ersten Tag
vormittag ^{am wenigsten} sehr oft hören mühte. Nicht, und zum Theil
selbst, die es nicht hätten ihm sollen sagen von ihm: in Caltun ich
zwar für einen frommen Mann, indes mühte sich doch von ihm
auch sagen, daß er die besten Rath selbster Vater an sich habe, die
dann sich zu ihm Kindern ein Briefmutter zur Hand hätten
die Kinder nicht mehr bestimmten, und mein Vater bestimmte
sich Kinder so gut so wenig, daß er seinen Rath auch nach Osten.
dich gehen ließ, und sonst nur selbst Lichte hinzugehen pflegten,
die in Vaterland nicht länger, und aus Noth so einen deperaten
Zustand haben mühten. Wie ich meinen Vater fragte, wie er sich
bisher gegen diese Vorwürfe verhalten habe? so sagte er, er wäre
dabei ganz gewiß gewesen, weil die Lichte so gut mannten
und mit Ueberzeugung mich so gewissheit und gedulden hätten,
andern, die es besser verstanden gedulden nicht so, seine Ver-
ständigung Worte wären allzeit diese gewesen daß er gesagt
habe: ob man von ihm verlangen wolle, daß er wieder Gott strei-
ben solle? Mit diesen Worten habe er zwar niemanden im
besonderen Vortheil beizubringen: aber doch einen jeden der
Mund gesprochen, daß ich selbst angegriffen hätte. Diese Umstände
waren mir erst einer Zeit sehr empfindlich, aber auf der an-
deren Seite ist es, wenn ich bedachte den Zustand meines Va-
ters, und meines nächsten Freundes, und die Feindschaft und Verleumdung
sich dabei blieben, da ich so leicht hätte können zum Gegenstand
werden. Ich schenkte aber auch bald Gnade, daß sich
das Vortheil der Lichte änderte: dann am jeder sollte mich selbst
zu sprechen, und von mir zu hören, was es für ein Lustgefühl
habe mit meines Vaters nach Ostindien, und da würden sie bald
mit

mit sich selbst anzufrieden, daß sie sich, was auch war, der
beschränkten Vorstellungen davon gemäß, auf einen so besten
weisen nicht gegenseitig fühlten, da sie immer wieder der Offen-
barkeit Riesel besonders viel Mühe gegeben hatte, vorfinden
Lenten im besten Ansehen von dieser Sache begünstigen.

Am Lustige als am 4^{ten} Sept. crachtete ich in Coburg
in der Maxim Riese zum ersten male. Die Vorlesung der
Zusätze in diesem großen Gebäude war außerordentlich stark, daß
auf der Offenbarkeit Riesel, der sich mir war so sehr auf die Cen-
tral ging mich zusammen, mich wohl zu sehen, daß ich nicht er-
scheiden vor der großen Menge Menschen, die alle außerordentlich auf
mich sehr sahen, ich müßte mich auf die meisten der Sachen der Offen-
barkeiten verlassen, so wollte mich sehr sehr davon haben, und ich selbst war
sehr sehr, daß alle verließ, sondern der gleichen für mich war. In
der letzten Sitzung zu dem, auf diesen Gnade und Kraft ich mich immer
verlassen ging ich auf die Central, und besonders vor die Menge der
Menschen immer dann in jeder auf mich sehr so wenig, daß ich
vielleicht durch die Gnade der Offenbarung der Anblick derselben
dies mehr als anders und unmittelbar wurde. Ich fand also von der
Gnade sehr sehr, die Angaben der Pöndler haben aber schon
22, 1.2. So wie ich habe sehr sehr für seine mich willigen
Gnade zu danken: so haben es auch andere. Diejenigen, die vom
Mißbrauch in Halle etwas wissen sagten, an mich immer man-
schen, wie an mehreren, was was am Anfangs sehr sehr
dann die auf dem Mißbrauch. In Halle gemacht wurde, und wei-
sen andere.

Im Samstag darauf, als am 8^{ten} Sept. crachtete ich ebenfalls
in der Maxim Riese über der Evangelium von dem sehr Anstößigen
und fand also von dem Vorlesung sehr sehr danken in, und nach der
Vorlesung auf der Hoff. Heute war die Vorlesung sehr sehr stark
der dem letzten Mißbrauch, daß ich mich auf gleich am Tage die Leute
durch den Tag müssen, wie ich auf der Central ging. Es ist auf die
Central kam sehr sehr und der Mißbrauch zu kommen
vielfach

Vintennagel ein großer Theil der Züfornen durch Abhängung des Linder-
Lofiel das Dams Kage, im gedachten an mich schon in Träumen ge-
selbst war, und man hier so man auf die Kanzel geht an solchen
Orte sitzt, wo man den größten Theil von der Gemeinde noch anzusehen
kann. Der Herr suchte aber Gnade, daß sie dieses attest. in
sein große Freymüthigkeit voraussetzte. Ludwig Löffelhof der Prediger
war aus der Linder Gemeinde und meiner ganzen Vaterstadt auch
amman der Herr praepositi Herr ostent. Abgesand. Und ein
ist mich zuhause meiner Landes Linder Gebet ansehe, und großen für
wie glücklich ostent, dieses zu thun und den Tränen, welche die mich
wachen anwesende vergossen.

Den nächstfolgenden Donnerstag als der 15ten Sept. wurde ich
auf Verlangen und Bitte ^{einiger} ~~einige~~ in der Linder Geistliche
Erwidern, wegen dem der Herr auf Gnade gab.

Den 18ten Sept. war ich eben in der Gesellschaft meiner
Freunde bei meinem Vater war bekam ich von einem sadlichen Mann
der mich und meine Vater erwidern nach einem Zeitraume in
folgenden Worten.

O Gott Herr Götter mit Freunden
Zu jener Freundschaft der Freundschaft
Als ich von Gott bestimmet Lust
So geht in dem Linder Hofmann
Und macht auf dem Linder Hofmann
Dann Linder Kraft vorläßt ihn nicht.
Mit Gottes Gerechtigkeit angezogen
Wohl er sich auf die Linder Hofmann
So wird der Herr bleibt ihm zugegen
Durch den so die Linder Hofmann.

So sieht der Linder Freundschaften
Auf dem Linder Hofmann für Freundschaften
So sieht der Linder Hofmann
So wird als so für Freundschaften
Wird Linder Hofmann Freundschaften
So wird Linder Hofmann Freundschaften.

Dem Vater lobt er reinend singend
Im Geiste steht auf Gottes Kraft,
Nun kann ihn künft'ig nicht bezwingen
Als noch im Jule und Glücke saß.

Wir können das gewachte Kränken
Dem alten Vater nicht danken:
Lass reinend nicht, wenn sein Kind schlief?
Gibt selbster Tode zu armen Kindern,
Es kränket dich das Leben spenden:
Was ist, der Cier für standhaft fast?
Dich setze mir beständ'ger Vater
Dem großen Jammers Maas und Jule;
Gibt Bleibet deinet Tode barackten
Im Willen fordert nicht zu sein

Was hat nicht Abraham und Willen
Um Gottes Raths Ruch zu erfüllen
In der Tode den einzigen Tode:

Gott hat die Tode Tode gegeben,
Lass ihn zu Tode Tode leben
In dem Tode seinen großen Tode.

Es steht, ein Gottes Wille zu Tode
Es steht, ein Gottes Wille zu Tode,
Und wenn es Tode im Tode Tode,
Es danket dich mir sein Tode

Lobet mir Tode geliebter Tode
Der Tode Gottes Tode am Tode
Und Tode die Tode nur Tode
In Tode nur Tode die Tode Tode
Es wird sie glücklich Tode
In Tode die Tode Tode
Der Tode den Tode Tode
Ob es gleich im Tode Tode;

So schenke mich der Lörvan Kasen
So schenke mich der Lörvan Kasen

So wird dich haben und dich haben
So wird dich haben und dich haben
Und es ist das ist das ist das
So wird in Kasen, Lörvan, Lörvan
Dann großen Lörvan ist das Lörvan
Dann großen Lörvan ist das Lörvan
Nur ist es ist es ist es ganz
So wird es ist es ist es ist es
Nur wird das ist es ist es ist es
Dann ist es ist es ist es ist es

So wird es ist es ist es ist es
Dann ist es ist es ist es ist es
Und es ist das ist das ist das
So wird es ist es ist es ist es
Und es ist das ist das ist das
Nur ist es ist es ist es ist es
So wird es ist es ist es ist es
Dann ist es ist es ist es ist es
Und es ist das ist das ist das
So wird es ist es ist es ist es
Dann ist es ist es ist es ist es

Am 19ten Sept. wurde mir durch den Herrn Pastor Knecht
von einer gewissen Familie ein Brief mit einem 10 rthl. Stück
und 2 Taleren übergeben für die Mission zu Cöln. Das Geld
habe ich dem Herrn Hofprediger Ziegenfuss übergeben. Der Brief
lautet also.

Es wurde mir mitgeteilt, dass am 19ten Sept. ein
Brief mit einem 10 rthl. Stück und 2 Taleren
übergeben wurde für die Mission zu Cöln. Das Geld
habe ich dem Herrn Hofprediger Ziegenfuss übergeben.
Der Brief lautet also.

Kasch

dasjenige Leben, wofür in kürzer Zeit sagen zu können, von zu vielen
= dem Befehl unseres gnädigen Gottes bald zu genießen, wenn
= wir Christ: nöthige für Leben zu kommen, das mein Herz voll wurde.
Es ist dann auf mein Mitleid, nach freilichem Gebet zu Gott gewandt
= daß derselbe ihnen mit seinem Heil für alle Geseh, und Wadawad
Licht zugleich auf ihrer ganzen Reise, damit sie zu bestimmten
Zeit an den Ort, wo der Herr sie gebrauchen will, gesund und wohl
= erhalten mögen angelangen.

Auf dem zu Gott dem barmherzigen Vater, der unsern Angehörigen so viel
= Christus wegen dessen Heiligen Verdienst, die Götter zum Leben
und der Welt Leben zum Eigenthum gegeben hat, daß derselbe
ihnen Muth, das aus dem und alles dessen Eifer Muth, dann
unmühsam sein geordnet werden, die Kraft geben, daß
wenn sie ihren Dienst thun werden, und sie in die Hände
Held kommen können, damit das Verborgene Licht ihnen an
Lichtam werde, und sie zum Geseh an das Gläubige kommen
mögen, auf daß das Reich Gottes so sehr vermehrt möge bis
an die Ende der Zeit.

Einige von 10 rd. Thaler und 2 Ducater sind von mir an
und sind gewidmet denen Einsenden und der Verwandten Jugend
zu der zu künftigen Gemeinde zu Cudulur, die aus dem Geseh an
ihnen zu dem Christlichen Glauben zu übergeben sollen zum besten
anzukommen. Gott laß diese wenigen zu seiner Ehre gewirken,
die aber werden freundlich gehalten, dieselbe zur Beförderung über
= sich zu nehmen. Solte es geschehen, daß künftig noch der (Gott
geben) glückliche Anbruch in den Missionen eintreten sollte
= verursacht werden, so bitte, daß es unter dem künftigen
= V. G. geschehe. Mit Vergnügen wurde in zu künft (wenn es Leben)
= die Missionen berufen, und Theil an der Freude nehmen, wenn
= Gott diese auch Geseh mit Dingen krönen wird. Und wenn
= mich Gott erfüllt, und in solchen Umständen lebe, daß ich zu
= mittheilen, so werde auch mich unterlassen, der Cudulurigen
= Mission in zu künft mit zu theilen nach meinem Vermögen.
Aus aufrichtiger Liebe bleibt nach wie vor aus dem inneren mei-
= nen Herzen dieser Wunsch. Gott segne sie zu dem und Licht,
in

da, als auch die Werbung ihrer ganz gütlichen Prediger, und der Geist
Gottes ist am Berge, das heißt bey ihnen. Dieser
Kaffee war mir sehr schätzlich, und ich danke Gott, nicht wenig
was ich zu thun haben mußte: Was bin ich, daß ich in dieser Stadt
eine solche Einladung geschehen sollte als man wohlwill zu begreifen
in welcher so lange die Zeit darin lebenden Menschen haben
kann jederzeit geistlich und irdisch predigen zu lassen
sind, davon kann Gade und Gabe ist ja bey ihnen zu sehen
werden.

Um das der Gabebegehrten auszuweisen, die in mancher
Habschaft mich bestrafen geistlich sind: Ich muß ich wohl etwas
sagen von der zwar gut gemeinten, aber imgeheiligen
Lärmung vieler von meinem Lande Cauten, mich in
mancher Habschaft zu befehlen. So besteht in Colberg der Herr
Vogt, der vornehmlich die Kinder in der Stadt und manchen Klei-
nen Schulen der Stadt unterbrannt sind, und die Leute die
solche Kinder hatten, und der Herr Vogt an der Kinderstube
gelagen ist Colberg vorzüglich auf mich, wie ich an mir
bemerken werden, daß es für solche Kinder sehr schmerzhaft
seien. Weil sie schon und fürchten, daß es mich von ganzem
Herzen dem Herrn der Pfaffen in der Pfaffen geistlich
habe, so loben sie, so gehen mir von der Unbefriedigung
nicht viel aus, als das sie allezeit bezeugen, wie
sehr sie es wünschen, daß ich bei ihm bleibe: aber meine
Habschaft ist ein unruhiger Lärm. Man wird
es auf der Straße an, man wird es in die Fenster, man
kam zu ihm, und vorläufig von ihm, mich zu überreden, daß
es eine Lärmung in vieler Weise acceptieren müßte. Wo
ich sie gerührt, diese Vorstellungen bekräftigen: So gerührt, wie
mein Vater und ich uns überwinden müßten, von dem
Gottlosen Willen in der Pfaffen, so gerührt, wie
überwinden, Gott will es haben, daß es in meiner Habs-
chaft

Stadt bleiben sollen, und wenn ich Lust hätte Freytag das Fran-
geline zu verkündigen, oder dergl. beifügen würde, so wäre ich
so glücklich, sie nicht, sondern ich Lust nach Ostindien zu reisen, so
ich könnte ich ja in Colberg sein, und sie werden Sie selbst mit
Ihreiner Person. Wenn mir Vater nun nur die Lust nach
Frankfurt stellten, daß ich es nicht bedauern müßte, so glaubte
ich gewiß ich würde mich sehr gerne zu dem Freytag in mei-
nem Vaterlande, als zu dem, der in Ostindien ist. Mein Vater
ist aber stets allerseits bereit, wenn er mir die Lust nach Ost-
indien gäbe, so würde ich es wenig zu der Zeit nehmen, nicht
und ich gar nicht dagegen einzuwenden. In diesem Vater-
lande wäre Gelegenheit genug den Pfaffen zu sehen, als das
im Leben können zu sehen, wenn man nur die Gelegen-
heit gebraucht, und folgen wollen, und wenn ich Ost-
indien nach dem Freytag gleich würde mich Lust hätten nach Ost-
indien zu reisen, so ist Gelegenheit noch in Ostindien. So werden
übrigens mit dieser Sache gar nicht zu sein, so müßte
Vater wieder Geld spenden. Ich ist aufzugeben, ich
mich dem Auditor zu ergeben, so hätte ich es in jeder Weise
und auf alle Art und Weise zu finden, so müßte, weil er
nicht gewillt, daß die Hand Gottes dem Vater sey, weil er
aber nun nicht, daß ich nach Ostindien will in mein Vaterland
zurück zu und nach Ostindien gehen sollte; so werde er
auch nicht das geringste beitragen, was zur Reise dazwischen
dazu gebrauchen können.

Am 29ten Sept: Sonntag reiste ich von Colberg ab.
Es ist nach der Zeit ging ich zu einer Zusammenkunft in meine
Freunde und andere bekannte Freunde zu sehen, die in
meiner Mutter-Bräutigam Haus, wo ich logierte, zu sehen
waren, und dabei und ich. Ich war aber nicht ganz
für mich, weil sie alle in einem im mich sehen, so
sich mir nicht so sehr von diesen Freunden, so
alle

alle, aus gansamen reinem Mater: sie wölten flüchtig
den lieben Gott bitten, daß er uns das einmal wieder
zueinander bringen möchte. Ich bin überzeugt, Sie möchten sich um mei-
ne und willen ganz zubringen geben, und in ihrem Gebet vor
Gott für uns nur das denken, ~~wollen~~, daß uns Gott gütlich
in der Art meiner Bestimmung bringen, und daselbst bei
Gott und sich selbst, mir ein Herz voll Liebe und das
Christ sein geben, und mich daselbst nicht vorzueben lassen erbei-
ten lassen. Hiervon antwortete mein Vater: Das ist recht,
so wollen wir uns thun. Und nun ging ich nach dem Postamt.
Wen ich dort in der Stadt saß, kamen allenthalben die Leute aus der
Gegend, und riefen mir ihre Botschaften zu. Am Thor, wo
ich hinüber saß, sahen mich die Leute aus der Abfahrt, die
aus der Gegend kamen die auf dem Gullberge
(amim Völkchen nach an der Stadt) gehalten ward, wie auf
der Pforten Pastor Sefen, der diese Botschaften hielt. Auf
der Vorstadt warteten auf mich viele auf mich, daß sie sich
meiner Ausrufen und Gebet besonders aufpassen wollten.
So wie ich bei meiner Ausrufen in Coburg dort das selbste Mal
meiner Landesherrn nicht soviel von mir als von einem
Bater zu der sehr bedürftig wurde: so mußten mir die allge-
meinen guten Wohlthätigkeit meiner Landesherrn meine Absicht auf
meiner Absicht desto eifriger. Einige sagten, Sie schätzten
es für ein gütiges Ausrufen Gottes an Sie, daß er
nicht aus dem Thore gezogen und gegeben von der selben
Ständigen, und einiger der Vorsteher, sagten, wenn Sie die
Gott voll thun möchte, daß er solche Männer, die in der
Landes so gut aufgenommen werden, und so nötig sind, und
die von den Römern fortzuführen in so ein außerordentlich Land und daß
er von Herzen dazu nur so geneigt muß, daß Sie dieselbe sel-
bst

Ich will so vielen Bekannten und Bekannten näher, allem an-
der vorzuziehen.

Auf dem Wege nach Frankfurt, wo ich in der Nacht um 11 Uhr ankam
bei sehr angenehmen Wetter zu Fuß (in der Gesellschaft eines
Kaufmanns aus Danzig, der 3 Wochen lang in vortheilhaften Orten in
Amerika gehandelt war) so erzählte mir vieles von der dortigen
Lebens- und Handels Art, das mich sehr, als ich schon sonst ge-
lebt. In Frankfurt blieb die Post allabend bis auf den folgenden
Tag still, so daß ich nicht gehen konnte zu meinen Freunden, die ich hier
nachher, bei Herrn zu Logen und von ihnen Abschied zu nehmen.
Mir würde aber am folgenden Tage mußte mir von neuen Freunden
kommen und von vielen Freunden, aber wichtiger Leuten, welche meine
Ankunft von Coburg erwarteten, und für mich ein Logis gewinnend
haben so stark zugesetzt bei Herrn einige Tage zu bleiben, das
ich mich in der letzten Nacht nicht dazu, sondern mit vielen Be-
sorgnis zu entschließen.

Au oben diesem Tage als der Boten Leut. ging ich mit einigen
wichtigen Leuten dieses Orts zu einem alten adelichen Prediger
auf einen großen Friedhof genannt ein halbes Meil von der
großen Kirche zu besuchen und sah dort ein sehr interessantes
Friedhof dieses Orts, 10 mal so groß (ein jedesmal mehr) als
seit gewöhnlich Zeit diesen Ort mit geschlossener Fassung ge-
schlossen, welches freilich immer noch heißt, als die jüngsten den
Lebenden Finger zeigen. Und weil ich vor 5 Jahren unmittelbar
vor meiner Abreise nach Halle, da ich mich geschäftlicher Angelegen-
heiten wegen in dieser Gegend drei Wochen aufhalten mußte und
und für meine Reise mit nach Halle genommen hatte: so war
ich um so begieriger ihn zu besuchen, und aus seiner Umgebung
auf einen Blick mit Aufbruch zu kommen, und mit ihm den Hof zu
besuchen, daß er ihn zum letzten malen sehen darf in der Lage und

seiner Ringel-Roth sind uns gefolgt und gefolgt haben. Mein
Hieb, insofern ich hier die mühsame Montag Arbeit und das sehr
indem es mir außerordentlich tags waren, weil ich für unvorbereitet
für Erwählung und Wählung war, und Dingen mit Dessen
Erregung. Ich würde mich nicht so man haben, daß der
eine Mord, so das man hier noch das meiste Gedenken hat,
mir auf nächster Montag eine Feindschaft auftragen müßte. Und weil schon
das Gedächtnis der an diesem Tage war: so ersetzte ich die Nacht
mit A. 14, 12.

Am Montag darauf als am 2ten Octobr. rief ich mich hier
ab. Und insofern ich hier so viele Freunde und Bekannte vereinigt
aufzufassen: so war ich sehr froh und froh, weil ich glückliche
Lunte, daß ich für alle in dem Hofe einen einzigen Korb und unter
den Augen derer auftraten werden. Gegen Abend war ich in Grief-
stunde. ^(auf dem Platz) Der Mangel an Bräuten war die ganze Nacht zu,
insofern es mir sehr Meilen ist, so schließt er der Nacht zu.

Am 8ten Octobr. früh war ich in Mangarten, gegen die
Lund kam ich nach Bergend. Die Befugnis ist der Offizier Pastor
Guder, rief ich mich hier das Abendbrot, und Bräute für die
Erregung einer Feindschaft zu meiner Erwählung und Wählung zu.
Weil es die vorigen Nacht bei der sehr langsam sein und
sehr unvorbereitet. Weiter war, so befand ich mich hier am Abend
nicht so zu Hause. Gott sprach aber auf der Wege nach Berlin
eine sehr schöne Nacht, und ich sah mich wieder, es ist nach
Berlin kam. Gott sey gelobt dafür, das man in der neuen Bergend
aufsteht und mich lange, daß ich ein feiner Feind werden, und
insofern, daß ich mich in Bergend zu sein, gelassen sein.

So bald ich am 8ten Octobr. früh in Berlin zu kam, als ich
nach einem Aufsteigen zu kommen, weil die Stadt hier auf dem
dritten Tag hier nicht einget. Ich verstehe so gleich meine Lage, weil
ich für mich selbst nicht. Nachmittags, und den ganzen Abend
schonken mir die Offizier in einem sehr in der Nacht, so lange dem
dem. Ich verstehe von meiner Lage auf mich selbst und der Bekanntheit
von Bergend, in dem Hofe meines Landes, und in einem
aufsteigen

lebhaften Einwirkung so vielen Botsen, welches ich begangen, in
Jeden den Worten und Werken, und so welches ich zum Theil
noch nicht so gedenkt hatte. Ich hab meine Gründe auf zu dem
Gott und England, das mein Herz in solcher Bekümmernis setzen
so oft getrieben und bekräftigt hat. Ich erinnere mich an die
kräftigsten Wünsche heiliger Dichter, welche mir schon so oft in
dieser Umstände sehr groß. Diese geben haben, und werden
Bild gegen meine Gott und England recht kindlich. Im Tode
Endlichen Gebet, worin ich meinem England, so zu sagen alles
mit einander werthung verliert ich bis zu die letzte Zeit
noch zu hatte zu geben.

Am 10ten Octobr. such ich mir nachmittags die Freistadt nehmen
den Herrn General-Superintendent zu besuchen: weil er eben an
meine Port zu gehen, von da er vor Abend nicht zu Hause sein
der Kommen konnte: so ließ er mich sagen, ich müßte die künftige
Nacht in seinem Hause logiren, damit er mich am diesen Abend
und am folgenden Morgen noch etwas sprechen könnte. Ueberdies
sah ich die Freistadt und den Herrn Ober-Superintendent
zu besuchen, worauf ich von meinem Wirth Abschied nahm, und
wieder zum Herrn General-Superintendent ging, so zu thun, wie
er mir hatte den Freistadt gegeben.

Am 11ten Octobr. Da mich ich gestern Abend das Geheul hatte
anige Stunden bei dem Herrn General-Superintendent zu sein, um
seine möglichste Beden zu thun zu machen: so geschah es auch die-
se Vor-mittag, bis ich auf des Meßzeit, und nachdem der Herr
General-Superintendent ein künftiges Gebet gesehen hatte auf der
Post ging. Um 1 Uhr kamen wir von Berlin ab; gegen Abend
waren wir in Lützenitz, auf Mitternacht kamen wir nach Posen.
Corv. Im sehr kalten Himmel und mühseligem Ritt mußte mich
die Nacht sehr ungenießen.

Am 12ten Octobr. Vor-mittag vorrücken wir nach Posen. Von Berlin
bis Posen reisten wir in Hauptmann und Ordnung des Dien-
sten und ein Lieutenant aus deutschen Diensten. Die Post nach
Lützenitz bis an den Abend, und ich dachte die Nacht der künftigen
Nacht nicht vorzuziehen. Gegen Abend war mir etwas Bange, denn
es war so finstern, wie es sehr kann, und der Postknecht sagte,
wenn

warum es nicht stohet auf Klärung, so bin ich so auf solchen festem
Nagel des des mirigen rauch unmöglich gründlich fort kommen. Ich
hat den lieben Gott bezeugt, daß er mit der Befanden Person
wells. Und sage da! kann warum wir mit der Stadt Gien
so wider es gegen Norden fallen, und in kurzer Zeit entstand ein so
großes Nothleid, als ich noch nicht gesehen habe, welches mit Christen
L. gleich dem Volkmund. Darüber wurde ich sehr erschreckt und erschreckt,
und indem Gott für diese belandten Nothleid dankte, fiel mir
so leicht und Gemüthe, als wenn jemand zu mir sagte: so wird
die Gott von aller Noth für aufstehende Gefahr ~~von~~ befreuen,
die die mit Christen, zu befehen wird. O, was ein gesegnet Noth
war mir diese, da ich so befehen zum Leben Gottes aufgemerkt
war, ich auf diese Noth zu dem gestohet wurde, weil ich keine Ge-
fährliche hatte.

Donnerstag den 13. Octobr. früh kam ich über feiligen Ofen in
in Dordrecht, im Mittag in Mieris, am Abend, verließ ich
Wittford. Die sieben der Mutter die vorigen ganzen Noth die war,
so war es auf den ganzen Tag. Und wenn ich in keine Gefährliche
hatte, so wurde mir die Zeit in Umgang mit Gott das gar nicht
lang.

Den 14ten Octobr. früh kam ich über feiligen Ofen und Kirchweil
nach Frolsburg. Auf der selben Station hatte ich einen Wagen mit
zu befehen, der zwei Pferde aufstell. Und weil ich also mit Wasser
klein von nach Frolsburg kam, so getraute ich mich nicht so gleich
mit der folgenden Post zu gehen, sondern selbst am folgenden
über zu steigen, zumal der folgenden Tag wieder ein Post für
abgegeben sollte nach Hamburg.

Den 15ten Octobr. Abends reit ich von Frolsburg ab,
nach Mitternacht waren wir in Langen.

Den 16ten Octobr. vormitztag verließ ich Lübben, und
am Abend kamen wir nach Hamburg.

Den 17ten Octobr. morgen waren wir in Liffburg, und
im Mittag verließ ich Hamburg. Ich ging so bald ich in Ham-
burg angekommen war in der Hofen Befanden Haus. Weil ich
Befanden eben auf der einzigen Noth war, so wurde ich zu Herrn
Culmen gewandt, der mich freundlich empfing, und mir mein Lege
bis

Offen Dörfer anrind, wofin ich so gleich meine Dörfer und
Läden lief. Am eben diesem Tage mußte mir Offen Dörfer und
Läden das Defist mir, und wofin ich nach London gegangen bin,
und wofin ich damals mir nach auf guten Wind wartete. Den
Abend ging ich nach zu Herrn Cullen, weil ich mich wußte, ob
ich nicht sehr hunger wurde an Land gehen müssen. Ich habe bei
Herrn Cullen die Costa und Speise des Abendessen bei ihm.
P. wofin ein Vergnügen ist es, und wofin ich mich und heimlich
zu mir in London umgesehen: ein groß und das Morgen
mit im Umgang mit den Auswärtigen im wofin Leben
nicht sehr.

Den 20ten October, als am Sonntage ging ich Sonntags und
meine Freunde nach der Vicolei Kirche, und hörte den Offen
P. Miller. Ich habe ich Herrn Cullen zum ersten mal, den
den folgenden Tag vorrathete er. Sonntags ging ich nach
Altona den Offen Confistorial Rath Kienberg und Offen
L. Apollonius zu besuchen. Der Offen Confistorial Rath Kienberg
ich zu ich, wofin ich das Glück nicht haben, weil er bei einer Reise
sein muß, die zu Ende bestellt wurde, und nicht so bald zu
Lande kam, als ich nach Hamburg gehen mußte, wenn ich mich nicht
von der Stadt und Gottesdienst sehr.

Den 21ten October, früh habe ich das ob Offen und nach, ich
mußte mich so gleich zur Reise fertig, den 1ten von dem
Capitain unterrichtet. Am Mittag hat mich der Capitain abrufen
es wurde aber Abend, so ich und der Capitain und den anderen
Kienberg-Gesellschaften in einem Boot nach dem Defist abfahren, wofin
ich sehr sehr und mich sehr Mühe von der Stadt aufbrach
lag. Der Wind wurde aber wieder wofin, und wir
mußten auf der See vor Anker liegen bis den 12ten November.

Den 2ten October, hat mich unser Capitain mit einem
anderen Arbeit, das auf wofin das Ausland das Defist
sehr Mühe bis Stadt Lunden wofin, um mich andere
Defist zu mir zu kommen, wofin er glaubte viele Lohn zu haben.
Diese Arbeit unternehmen die Menschen im Jahr Cien-
schaften willen, ein willig sehr ich nicht sehr zur Arbeit im

Gottes willen

Den 27ten Octobr. als am Sonntage, und alle folgenden Sonntage, bin ich auf dem Fische nur hielt ich einen Vortrag über die wichtigsten Evangelien

Den 28ten Octobr. wurde es sehr windig, wir fuhren, die Anker, kamen aber nicht weiter als nach Glindstadt, so kam der Wind wieder nach Westen.

Den 29ten Octobr. entstand früh ein sehr starker Wind, der uns von Anker ziehen riefen, und uns mit gewaltiger Wogenbewegung umhertrieb, daß wir nicht auf dem Grunde stehen und unser Fische nicht gefangen werden konnten.

Den 30ten Octobr. hatten wir fünf oder sechs Anker angesetzt, der aber nur ein halbes Dutzend aufhüllte, deswegen das Dutzend fünf in unserer Finkenmaße, welches sich noch fünf nicht fast so in die Maß gebunden gebunden war in viele Runden gewickelt. Nachmittags segelte uns ein Segelboot nach, das an der Fische die große Maße noch setzen hatte. Nicht lange darauf ein Dampfer, der uns großes Gefallen das ganze Gefische die vornehmste noch setzen hatte. Solche beladene Objekte hatten wir bisher alle Tage, so lange wir auf der Elbe waren.

Den 5ten Novembr. war der Wind östlich, und unser Captein beschloß mit diesem Winde in den zu gehen. Als kamen aber nur bis Cuxhaven: so war es wieder Westwind, und wir mußten nach Anker gehen. Der letzte uns Verkauf Gold zu danken, daß wir nicht weiter waren: denn andere Fische, die mit diesem östlichen Winde weiter in der Gegend waren mußten mit großer Gefahr, weil der Wind stark wurde, zurück liegen. Dieser kam jedoch, daß es so viel waren, (auf solche Grund und vierzig) und das wir immer in Gefahr stünden, wenn wir weiter fortsetzen zu werden.

Auf den 12ten Novembr. gab uns der liebe Gott gut Wetter und guten Wind, daß wir am 5ten Tage die Rüste von Lüneburg erreichten.

Den 16ten belanden wir einen fischreichen Punkt an der Elbe.

Wie

brachten aber auf dem weies und auf der Fama auf Tage zu,
und kamen erst am 23ten November. nach London.

Offen! sie gelobt und gegrißten für alle Barmherzigkeit und
Gnade, welche du auf sofort gesunden Riße zu mir vermisst an
Lebe, o. daß ich die möchte für einen guten Messel nach London
sich können! Nun ist meine Fahrt zu, mit meiner künfti-
gen Riße, und las sie mich glücklich vollenden. Nun ist
Lofte, und glück, und Lärm, du wirst es sein. Dein Rasen
sie gelobt und gegrißten bis in Glück. Amen.